**Momo Fachtag 06.04.2018**

**Regelverletzungen in Einrichtungen**

Arbeitsgruppe 1:

* Warum gibt es Regeln?

- Orientierung

- Unterschiede zwischen Heim und offenen Treffs

* Warum verstoßen junge Menschen gegen Regeln?

- Reibung?

- Grundlage SGB VIII

* Was für Verstöße gibt es und warum?

- unterschiedliche Regelungen in den einzelnen Einrichtungen-> von manchen Regeln kann man auch nicht abweichen z.B. Jugendschutz;

- andere wiederum regeln das Zusammenleben: da macht es Sinn immer wieder in den Austausch mit den Betroffenen zu gehen und diese zu hinterfragen bzw. sich auszutauschen -> Partizipation

- nicht in allen Einrichtungen wird dies praktiziert und selbst für MitarbeiterInnen sind diese nicht flexibel handhabbar-> durchorganisierte Sanktionen schränken auch MitarbeiterInnen ein

🡪 selbst gesetzte Regeln oder fremdbestimmt (Bsp. Haasenburg- sanktionierende Regeln führen (teilweise) zum Exkludieren; Regeln werden eingehalten/eingesehen/ identifizieren= Unterwerfung; Ausübung von Macht)

* Haben ältere SozialarbeiterInnen eine andere Schule und brauchen deshalb regelmäßig Fortbildungen etc.? Früher gab es ein Punktesystem- wird das vielleicht aktuell auch wieder mehr?
* Wenn gegen Regeln verstoßen wird, muss auch immer wieder die Sinnhaftigkeit von Sanktionen hinterfragt werden. Verstöße zulassen-> Prozess-> wie kann man es besser machen?
* Bsp.: das junge Menschen aus der geschlossenen Unterbringung in das KIDS gekommen sind-> schwierig auch für die jungen Menschen sich an den neuen Lebensumständen/ weniger Regeln zu orientieren-> wenn Jugendliche Vertrauen zu einer Person gefasst haben, kommt es dann häufig noch einmal zu Regelübertretungen-> aushalten der engen Beziehungen (vielleicht auch auf beiden Seiten)-> Geduld, Aushalten, im Gespräch bleiben🡪 Kommunikation wichtig
* Problematik der heutigen Gesellschaft: alles beschleunigt
* Gibt es sinnvolle Strafen und Konsequenzen?

- Lerneffekt?

- wenn der einzige Sinn ist, dass Regeln verstanden werden, sollte man dann nicht die Regel hinterfragen?

- Regeln allein für die Orientierung von MitarbeiterInnen- reicht dies als Begründung? Was ist der Sinn der Einrichtung?

* Offen <-> halboffen <-> geschlossen

Allen Grundlagen (SGB VIII, UN Kinderrechtskonvention etc.) sehen Partizipation vor-> gibt es aber in den wenigsten Einrichtungen, mehr in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

* In jeder stationären Einrichtung gibt es ein Beschwerdemanagement-> Jugendliche ermutigen dies zu nutzen- scheitert oft daran, dass diese sich das nicht trauen
* Forderung: Unabhängige Beschwerdestelle
* Bei der Regeln sind die Beziehungsgestaltung wichtig🡪 Kommunikation
* Regelbrecher sollten nicht von einer Einrichtung zur anderen geschickt werden
* Forderung: Keiner fliegt raus! (Niemand geht verloren)
* Forderung: junge Menschen sollten nicht von einer Einrichtung zur anderen geschickt werden
* Ausstattung der Einrichtungen mit Personal: Regelsysteme vereinfachen eventuell den Umgang, bei schlechter personeller Ausstattung und häufigem Wechsel
* Forderung: Gute personelle Ausstattung, statt enges Regelwerk/ Wohlfühlarbeitsplatz
* Bsp: Jugendliche/r zerlegt sein Zimmer-> wie reagiert man sinnvoll? Nicht reagieren sollte keine Option sein- Widergutmachung (Anmerkung: liegt im Auge des Betrachters) statt Strafe-> gemeinsam mit dem jungen Menschen das Zimmer neu herrichten- Lerneffekt für den jungen Menschen und MitbewohnerInnen (gemeinnützige Wiedergutmachung); gleichzeitig Beziehungsangebot an die Person, Zeitpunkt aushandelbar
* 🡪 Ausbildung nicht an schulische Leistungen orientieren

🡪 Recht auf Partizipation

🡪 Kommunikation stärken

Arbeitsgruppe 2:

* Wieso verstoßen Jugendliche gegen Regeln in Einrichtungen?

- weil sie sie nicht gut finden? Keine Identifikation damit?

- wichtig ist ihnen Zeit zu geben, zum ankommen (z.B.: wenn sie vorher auf der Straße waren- obwohl es dort auch einige Regeln gibt)

* Sind Strafen sinnvoll?
* Bsp.: aus einer Wohngruppe, wo nach kurzer Zeit die Polizei gerufen wurde und eine Vermisstenanzeige gestellt-> Jugendliche geht an dem Tag gar nicht mehr nach Hause; individuell entscheiden, was sinnvoll ist🡪 Kommunikation (Entscheidungen transparent halten z.B. Hausverbot, auf Augenhöhe, beteiligte Personen ernst nehmen)
* Es braucht den richtigen Ansprechpartner für junge Menschen-> Beziehungsarbeit ist wichtig
* Zwar können sich die jungen Menschen in Einrichtungen auch beschweren, wenn es nicht gut läuft, allerdings nehmen das einige nicht in Anspruch
* Forderung: niedrigschwellig erreichbare Beschwerdestelle / Ombudsstelle
* Brauchen ältere MitarbeiterInnen Schulungen/ Fortbildungen, weil sie es früher anders gelernt haben?

- eher individuell

- personelle Situation ist immer ausschlaggebend

- Druck nicht negativ in die Presse zu gelangen

- Regeln gemeinsam ausarbeiten- wird von manchen jungen Menschen nicht angenommen, obwohl es Angebote dazu gibt

- Erfahrung: wenn junge Menschen Regeln/ Strafen mit ausarbeiten, sind sie oft höher, als wenn BetreuerInnen das tun

- Partizipation funktioniert besser mit Menschen, die schon Erfahrung damit haben

* Viele Strafen sind nicht angemessen- aber wie reagiert man angemessen?

- Beziehungsarbeit weiter führen (z.B. wenn jemand ein Hausverbot für die Öffnungszeit hat, sich mit der Person außerhalb der Öffnungszeit treffen)

- Arbeiten im Team ist wichtig im Umgang mit Regelverletzungen- kollegiale Beratung- Haltung entwickeln, keine Konsequenzen/ Strafen aussprechen aus Hilflosigkeit; Entschleunigung vor der Aussprache von Konsequenzen

🡪 Forderung: Personalschlüssel erhöhen, Teamaustausch fördern

* Wie kann man Menschen den Einstieg in die Arbeit als BetreuerIn/ SozialarbeiterIn u.ä. erleichtern?

- eigene Erfahrung anerkennen, z.B. Ombudsstelle auch mit jungen Menschen besetzen

- Kontakt zum ASTA aufbauen

- Zugang erleichtern zu Studium etc.